

**Zeitschrift:** Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt  
**Herausgeber:** Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich  
**Band:** - (1999-2000)

**Artikel:** Moderne in fremder Umgebung : Morpho-Logic, Ortsmitte  
Lengdorf/Oberbayern  
**Autor:** Rumpf, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1072591>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zwei Tage lang wurde zünftig gefeiert. Der ganze Ort war an jenem Wochenende im September vorigen Jahres dabei, und die Bewohner der umliegenden Dörfer natürlich auch. Schließlich weht man nicht alle Tage eine „neue Ortsmitte“ ein, zumal es bis dahin keine gab. Lengdorf ist eher eine Ansammlung größerer Gehöfte und verstreuter Einfamilienhäuser, in denen 1 400 Einwohner zu Hause sind. Etwa 50 Kilometer nordöstlich von München liegt der unscheinbare Ort im hügelig reizvollen Endmoränengebiet, durchflossen vom gewundenen Lauf der Isen, und bei Föhn steht der Wendelstein – fast – vor der Tür.

Was so ausgiebig gefeiert wurde, ist so spektakulär nicht, weder in Höhe mal Breite und auch nicht als neuer Meilenstein in einer von Sensation zu Sensation eilenden Architekturwelt. Aber für die Lengdorfer und die eingemeindeten Dörfler rundherum ging es um nichts weniger als um ein neues, eigenes Rathaus. Das verdanken sie mehreren glücklichen Umständen: Die örtliche Raiffeisen-Volksbank suchte ein Grundstück für eine neue Hauptzweigstelle. Das konnte wiederum die Gemeinde

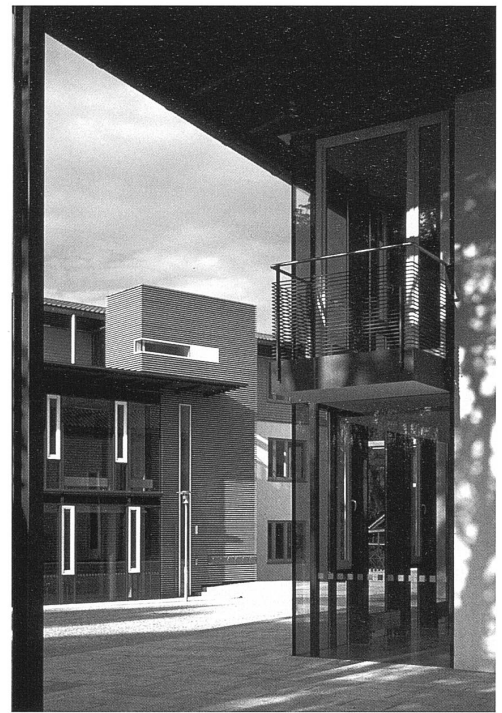
**Peter Rumpf**

## **Moderne in fremder Umgebung**

### **Morpho-Logic, Ortsmitte Lengdorf/Oberbayern**

anbieten, nachdem gegenüber der Kirche die baufällige Schule und ein sogenanntes Beamtenhaus abgerissen worden waren. Und mit der Bank war ein adäquater Partner für ein gemeinsames Projekt gefunden. Der Bürgermeister, durch einen beachtenswerten Schulbau bereits erfahren in Architektur und mit Architekten, setzte, mit finanzieller Hilfe durch Städtebaufördermittel, einen bundesoffenen Wettbewerb durch; er wurde im April 1995 mit einem eindeutigen Sieger abgeschlossen. Daß der prämierte Entwurf nicht vordergründige Wünsche nach Nostalgie und Heimatstil zu befriedigen suchte, wie sie am Stammtisch und in Vorabendserien gepflegt werden, sondern eine selbstbewußte und zeitgemäße Sprache anbot, die dennoch Unterstützung bei den Fachpreisrichtern fand und darüber hinaus – und das ist in solchen Fällen ja viel nachhaltiger – auch den Bürgermeister und den Kreisbaumeister hinter sich wußte, ist der vielleicht glücklichste Umstand. Der Kreisheimatpfleger sah sich hierzu zwar außerstande, legte aber auch keine Steine in den Weg zur Realisierung.

Die ging dann sehr zügig voran, nicht zuletzt, weil die Kommunalwahl dem Bürgermeister im November 1995 mit der Grundsteinlegung des Rathauses ihre eigenen Termine setzte. Der Bauherrnpartner Raiffeisen-Volksbank begann erst, als das Rathaus bereits stand. Nun sind beide fertig.



Die Architekten sind, wie schon angedeutet, keine Zertrümmerer, keine Radikal-Puristen oder Rad-neu-Erfinder. Sie arbeiten mit einfachen, aber nachvollziehbaren Mitteln. So haben sie sich die charakteristischen langen Satteldächer der Gehöfte in der Nachbarschaft und deren giebelständige Stellung zur Straße zum Vorbild genommen. Die Lage des kleinen Plateaus gegenüber der barocken Pfarrkirche St. Peter bestimmte den leicht v-förmig sich öffnenden Vorplatz. Die Schwierigkeit, das vom Volumen her kleinere Rathaus nicht vom dreigeschossigen Bankgebäude dominiert zu sehen, wurde dadurch gelöst, daß die Fläche zwischen den beiden Partnern zum Rathaus hin leicht ansteigt und die Bank als Gegenüber durch einen zweigeschossigen Anbau vermittelt. So kommt auch der querstehende Ratssaal im Osten zur angemessenen Wirkung.

Trotz zweier Bauherren und unterschiedlicher Nutzung steht die architektonische Geschlossenheit der Anlage im Vordergrund. Auf den gemeinsamen Hof, den Bischof-Arn-Platz, öffnen sich die drei Flügel mit gleicher großzügiger Verglasung – was wiederum den Ratsmitgliedern bei ihrer Sitzung alle zwei Wochen den beziehungsreichen Blick auf die Kirche freigibt. Zur Umgebung hin sind die Mauern weitgehend geschlossen, im unteren Bereich weiß verputzt und im Obergeschoß mit hellgrauer Lattenschalung verkleidet, auch als Referenz an die Nachbarn. Der portugiesische Granit, der die drei

Gebäude aus dem Kleinpflaster des Platzes hervorhebt, setzt sich auf gleichem Niveau, aber mit geschliffener Oberfläche im Inneren fort.

Eine Pfosten-Riegel-Fassade aus rot-lasierter Fichte und schmalen, dunkelgrauen Sprossen, rhythmisiert verteilte weißumrandete Lüftungsflügel, graue Sonnenschutz-Screens sowie horizontale Leisten an hervorgehobenen Stellen – z. B. unter der Traufe oder am Fahrstuhl- und Treppenturm – geben den Fassaden Abwechslung, ohne sie dem Vorwurf der Beliebigkeit auszusetzen.

Auf die gesellschaftspolitische Vorrangstellung des kommunalen Teils wird mit dezentralen Mitteln hingewiesen: Der Hauptzugang liegt hinter einer herausgestellten, weißverschalteten Wandscheibe; ein Schriftzug mit schlanken Bauhausbuchstaben sagt: Rathaus. Drei vorgezogene Stufen bilden ein kleines Podest für Reden oder Gruppenfotos. Das flache Satteldach wird an der Giebelseite gegenüber der Pfarrkirche um fünf Meter weitergeführt und bietet so Schutz für den „Hochzeitsbalkon“, der bei besagten Anlässen für unvergeßliche Auftritte sorgt. Und der Ratssaal bekam ein besonderes, nach innen geneigtes Schmetterlingsdach – eine für bodenständig gestimmte Ratsmitglieder zumindest gewagte Herausforderung!

Womit ich auf das eigentliche Thema dieses Beitrags zurückkomme. Wer von den Fahnenschränken der Traditionsvereine im Keller weiß, wer die Gedenktafeln der Kriegervereine hinter Glas oder die Aktivitäten der Hobbygruppe „Blaue Brücke“ sieht, wer das Beharrungsvermögen der vielen Aumaiers und Münzingers kennt oder die unsichtbaren Wege traditioneller Einflüsse und die ungeschriebenen Gesetze alteingesessener Familien und Gemeinschaften in Orten wie Lengdorf zu spüren bekommt, kann sich die Hürden gar nicht hoch genug vorstellen, die zwei mutige Bauherren, ein noch junges Architekturbüro aus dem fernen München und ein alles andere als anbiedernder Entwurf zu überwinden hatten. Und gemessen an der „Unterhachinger Gestaltungsfibel“ als dem Richtmaß architektonischer Horizontbegrenzung könnte schon die neue Ortsmitte in Lengdorf durchaus einer Gotteslästerung gleichkommen. Um so respektabler mutet der Versuch an, den Bürgern einer kleinen bairischen Gemeinde eine unverwechselbare Mitte zu geben, die sich nicht in Unverbindlichkeiten flüchtet, sondern selbstbewußt und offen dasteht. Und wenn das den Einwohnern auch noch ein zünftiges Fest wert ist – was kann man mehr verlangen.

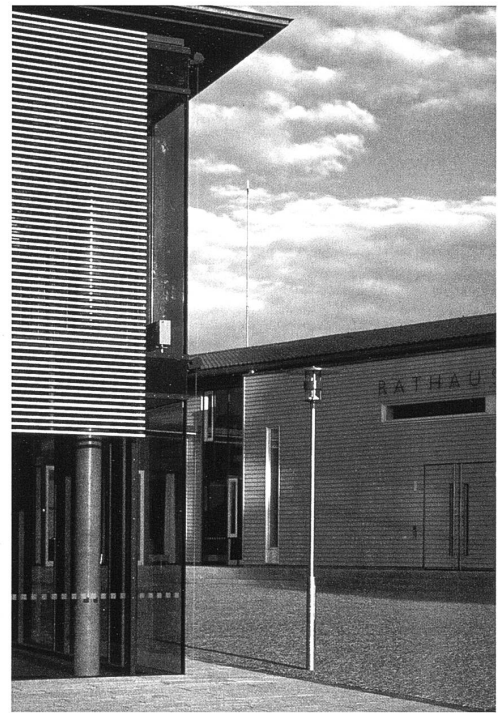
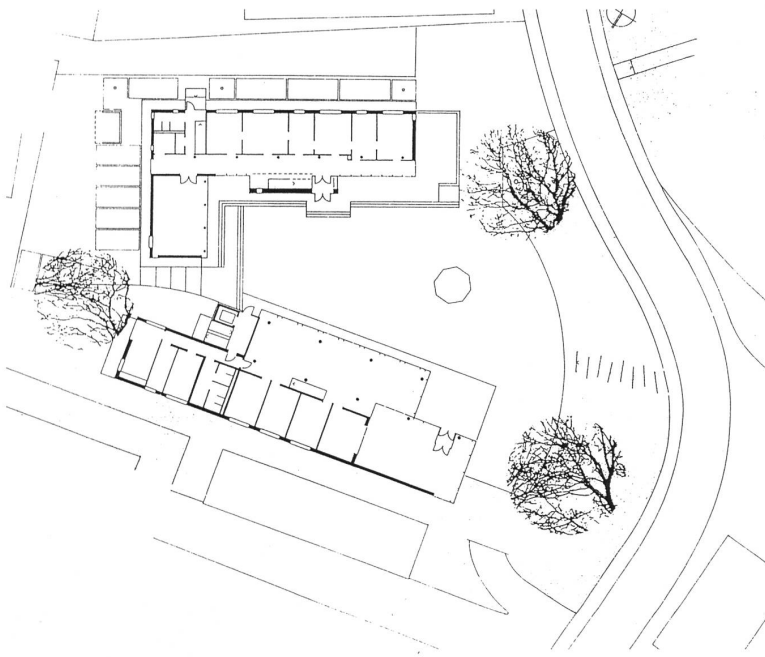
*Bauwelt, 13/1999, S. 702–705*

Architekten: Morpho-Logic, Architektur und Stadtplanung, München  
Ingrid Burgstaller, Michael Gebhard, Thomas van Ginkel  
Bauherren: Gemeinde Lengdorf und Raiffeisen-Volksbank Isen  
Mitarbeit: Bernd Mayerhofer (Rathaus), Beate Baumann (Bankgebäude)  
Bauleitung: Karl Gell (Rathaus)  
Morpho-Logic (Bankgebäude)  
Statik: Behringer + Müller, München  
Gebäudetechnik: techno-plan, Eching (Rathaus)  
Ingenieurbüro Bauer, Unterschleißheim (Bankgebäude)  
Ingenieurbüro Wieder, Aufkirchen (Elektro)  
Freiraumplanung: Morpho-Logic in Kooperation mit Ingenieurbüro Schwarz, Erding  
Fotos: Peter Bonfig, München

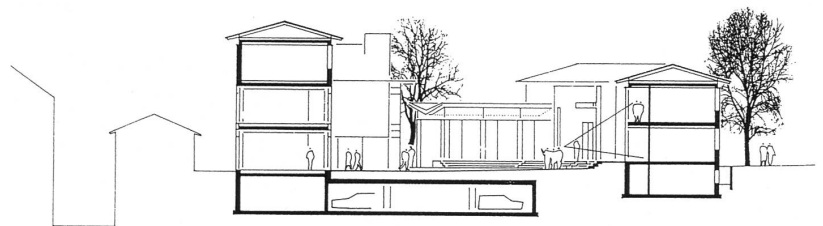


Morpho-Logic, Ortsmitte Lengdorf/Oberbayern

Grundriß  
Erdgeschoß



Schnitt  
Bankgebäude mit  
Tiefgarage, Platz,  
Rathaus



Morpho-Logic, Ortsmitte Lengdorf/Oberbayern





193



Morpho-Logic, Ortsmitte Lengdorf/Oberbayern